

Christian  
Gaedt (Hrsg.)

Krise der Die Überlebenskunst  
des Kapitalismus

Ökonomie – Krise  
der Hegemonie?



Krise der Ökonomie – Krise der Hegemonie?

LAIKA Verlag



Christian Gaedt (Hrsg.)

# Krise der Ökonomie – Krise der Hegemonie?

Die Überlebenskunst des Kapitalismus

## Impressum

©LAIKA-Verlag Hamburg 2013 // LAIKATheorie Band 22 // Christian Gaedt (Hrsg.):  
Krise der Ökonomie – Krise der Hegemonie? – Die Überlebenskunst des Kapitalis-  
mus // 1. Auflage // Satz und Cover: Peter Bisping // Druck: CPI – Ebner & Spiegel,  
Ulm // [www.laika-verlag.de](http://www.laika-verlag.de) // ISBN: 978-3942281-50-8

# Inhalt

Christian Gaedt Editorial . . . . .	9
Grußworte Stephan Krull . . . . . Michael Kleber . . . . .	17 19
43, CUBAGUA . . . . .	21
Wolfgang Fritz Haug Hegemonie in der Großen Krise <sup>1</sup> . . . . .	23
1670, LIMA . . . . .	35
Bernd Röttger Kapitalistische Reproduktion und restringierte Emanzipation Das Landnahme-Theorem und die Linie Luxemburg-Gramsci . . . . .	37
1795, MONTEGO BAY . . . . .	63
Klaus Dörre Landnahme und Wachstumszwang Zu den Grenzen kapitalistischer Dynamik . . . . .	65
1884, SANTIAGO DE CHILE. . . . .	99
David Salomon Wie hegemonial ist die neoliberale Ideologie? . . . . .	101
1937, CARIRI-TAL . . . . .	119
Biografisches . . . . .	120





Christian Gaedt

# Editorial

*Ausgeschlossen werden kann, daß die unmittelbaren Wirtschaftskrisen von sich aus fundamentale Ereignisse hervorbringen; sie können nur einen günstigeren Boden für die Verbreitung bestimmter Weisen bereiten, die für die ganze weitere Entwicklung des staatlichen Lebens entscheidenden Fragen zu denken, zu stellen und zu lösen.*

Antonio Gramsci<sup>1</sup>

Die Braunschweiger Gramsci Tage haben im Jahr 2011 zum fünften Mal stattgefunden.<sup>2</sup> Es kann noch nicht gesagt werden, dass sie schon zu einer Tradition geworden wären, aber so, wie sie sich in den zurückliegenden Jahren entwickelt haben, ist es sehr wahrscheinlich, dass sie mit ihrer charakteristischen Prägung in dem Spektrum politischer Veranstaltungen in der Region Braunschweig einen festen Platz bekommen werden. Die Braunschweiger Gramsci Tage sollen ein Angebot für politisch und gewerkschaftlich interessierte Kreise sein, sich mit modernen und aus einer linken Perspektive wichtigen politischen Theorien auseinanderzusetzen. Die *Braunschweiger Initiative für eine andere Politik* (BIAP)<sup>3</sup> hat in den zurückliegenden Jahren bei der Durchführung von politischen Veranstaltungen immer wieder die Erfahrung gemacht, dass hierfür ein Bedarf besteht und zwar trotz der verbreiteten Theorieverdrossenheit oder – positiv gewendet – trotz des vorherrschenden Interesses an unmittelbar in der politischen und gewerkschaftlichen Basisarbeit umsetzbaren aktuellen Wissen. Die jährlich stattfindenden Braunschweiger Gramsci Tage sollen diesem Bedürfnis nachkommen. Die Idee dabei ist, zu einem aktuellen Rahmenthema namhafte Experten aus Wissenschaft und Praxis zu Vorträgen und Seminaren einzuladen und diesen theoretischen Block mit einem kulturellen Angebot als einem zweiten Schwerpunkt zu verbinden. Dieses kulturelle Angebot kann in die Kernveranstaltung integriert sein. In diesem Jahr wurden von Brigitte Jesiek Texte aus dem Buch *Erinnerung an das Feuer* von Eduardo Galeano rezitiert, das Abendprogramm gestaltete Roland Scull mit politischen Liedern. Kulturelle Beiträge können aber auch eigene Veranstaltungen sein, die von ihrer Zielsetzung

her passend sind. Erstmals fand in diesem Jahr eine »Polit Poetry«-Veranstaltung statt<sup>4</sup> – in zeitlichem Zusammenhang mit den Braunschweiger Gramsci Tagen, aber organisatorisch unabhängig. Es wäre zu begrüßen, wenn die Braunschweiger Gramsci Tage so zu einem Kristallisationspunkt von sich ergänzenden, unabhängigen Veranstaltungen werden.

Die Namensgebung dieser Veranstaltungsreihe legt ein Missverständnis nahe. Die Braunschweiger Gramsci Tage haben nicht vorrangig das Ziel, vertiefende Kenntnisse über das theoretische Werk oder das Leben von Antonio Gramsci zu vermitteln. Die Zielsetzung ist, wie oben bereits ausgeführt, eine andere. Die Braunschweiger Gramsci Tage sollen ein Forum zur Auseinandersetzung mit modernen, marxistisch orientierten politischen Theorien sein, mit deren Hilfe ein Verständnis der aktuellen politischen Entwicklung möglich wird und praxisrelevante Erkenntnisse für langfristig angelegte Prozesse vermittelt werden. Im Rahmen der Braunschweiger Gramsci Tage werden allerdings immer auch Seminare zur Vermittlung von Basiswissen über die gramscianische Begrifflichkeit angeboten. In diesem Jahr hat Orhan Sat zu dem Thema »Die gramscianische Hegemonietheorie« ein Seminar abgehalten. Im Übrigen gehen die Veranstalter davon aus, dass das gramscianische Denken in den Referaten immer präsent sein wird, da moderne, marxistisch orientierte politische Theorien sich zwangsläufig mit dem Werk von Antonio Gramsci auseinandersetzen werden.

Antonio Gramsci war ein bedeutender marxistischer Denker. Seine *Gefängnishefte* gelten heute noch als unerschöpfliche Quelle für marxistisch begründete Einsichten in die Grundlagen politischer Prozesse. Insofern bedarf die Namensgebung keiner besonderen Begründung. Es gibt jedoch einen weiteren Aspekt an der Persönlichkeit Gramscis, auf den die Namensgebung sich beziehen kann. Gramsci war in seinem Selbstverständnis ein »Kämpfer«<sup>5</sup> und wie die Biografie zeigt, ein geduldiger, strategisch denkender »Kämpfer«. Er ist zwar – und mit ihm die sozialistische Bewegung Italiens – an der faschistischen Staatsmacht gescheitert, er ist jedoch in seinem Willen auch in den langen Jahren seiner Kerkerhaft ungebrochen geblieben. In einer viel zitierten Passage aus den *Gefängnisheften*<sup>6</sup> wird die von ihm selbst gelebte Haltung deutlich: »Man muss nüchterne, geduldige Menschen schaffen, die nicht verzweifeln angesichts der schlimmsten Schrecken und sich nicht an jeder Dummheit begeistern. Pessimismus des Verstandes, Optimismus des Willens.« Neben seiner Klugheit ist es diese Haltung, die die linke Bewegung heute braucht.

Das Rahmenthema der Braunschweiger Gramsci Tage 2011 heißt »Krise der Ökonomie – Krise der Hegemonie? Die Überlebenskunst des Kapitalismus«. Mit

diesem Thema sind wir mitten in der Gedankenwelt von Antonio Gramsci. Mit seiner strikt anti-ökonomistischen Auslegung von Marx stand er im Widerspruch zur herrschenden Auffassung der damaligen kommunistischen Bewegung und ihren Theoretikern. Für ihn gab es keine automatischen Auswirkungen wirtschaftlicher Krisen auf das politisch-ökonomische System. Dafür trat die Hegemonie als Herrschaftsform des modernen Staates in den Fokus seines Interesses, wobei er den dabei immer nachweisbaren Zwang nicht übersah. Langfristig stabile gesellschaftliche Umwälzungen in modernen Gesellschaften sind nach Gramsci ohne einen erfolgreichen Kampf um die Hegemonie, also ohne mehrheitliche Zustimmung oder zumindest Duldung, nicht denkbar. Für Gramsci rücken also die Weltanschauungen, die Philosophien, der »Alltagsverstand« der Bürger in den Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzungen. Die vier Referenten der Braunschweiger Gramsci Tage 2011 behandelten in ihren Referaten diese Thematik und setzten dabei unterschiedliche Akzente.

Wolf-Fritz Haug stellt in seinem Referat »Hegemonie in der Großen Krise«, die Bedeutung der gramscianischen Hegemonietheorie für die Beschreibung und Analyse internationaler Machtverhältnisse in den Mittelpunkt. Seine These ist, dass die aktuellen weltgeschichtlichen Ereignisse ohne das gramscianische Hegemoniekonzept nicht ausreichend verstanden werden können. Er stellt aber die Aktualität Gramscis auf die Probe und verdeutlicht die Notwendigkeit, diese Konzeption weiter auszudifferenzieren, damit die heutigen politischen Prozesse angemessen analysiert werden können. Eine Voraussetzung dafür ist für Haug die genaue Begriffsbestimmung und damit die Abgrenzung von der verunklarenden Begrifflichkeit, wie sie in der heutigen Politikwissenschaft, aber auch im politischen Journalismus vorherrschend ist.

Historischer Hintergrund für seine Analyse ist die weltpolitische Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Vormachtstellung der USA von der Ausrufung des »amerikanischen Jahrhunderts« durch die US-Neokonservativen, über den Beginn der »Großen Krise« mit einer unübersehbaren Erschütterung der Weltmachtstellung der USA, bis hin zu den Versuchen zur Neugestaltung der Hegemonie beginnend mit dem Wahlkampf Obamas.

Bei der Analyse von Auflösungsprozessen stößt Haug auf die Uneinheitlichkeit der Hegemonie (Disparität). Er führt hier den Begriff der Hegemonie-Ebenen ein und verweist auf die Notwendigkeit, jeweils spezielle wissenschaftliche Methoden heranzuziehen, um brauchbare Analysen zu erhalten.

Einen eigenen Schwerpunkt widmet Haug der Hegemonie in der Staatenwelt des transnationalen Hightech-Kapitalismus. Hier analysiert er das Spannungsfeld

zwischen nationalstaatlichen und transnationalen Interessen, die, was das jeweilige Herrschaftsmuster betrifft, eine relativ eigenständige Dynamik haben. Ein moderner Imperialismus-Begriff hat diese Gegebenheiten zu berücksichtigen. Um die Realitäten im transnationalen Kapitalismus verstehen zu können, muss nach Haug die Gültigkeit der Hegemonietheorie auch auf das Verhältnis zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Mächten ausgedehnt werden. Haug verweist auf die Bedeutung des »hegemonialen Opfers« auch im zwischenstaatlichen Verhältnis zur Erreichung bzw. Stabilisierung der Hegemonie.

Ein weiterer Schwerpunkt ist das Phänomen »Obama«. Zur Erklärung der Erfolge Obamas führt er die Unterscheidung zwischen einem »passivierenden« und einem »aktivierenden Modus« der Hegemonie ein. Von dem im Wahlkampf angestoßenen aktivierenden Hegemonieprojekt könnte, nach Haug, sich in den sozialen Bewegungen eine überdauernde Kraft im Kampf um eine herrschaftskritische Gegenhegemonie konstituieren.

Klaus Dörre stellt in seinem Referat »Landnahme und Wachstumszwang. Zu den Grenzen kapitalistischer Dynamik« das »Landnahme-Theorem« vor und erweitert es auf der Grundlage der Arbeiten von David Harvey. Danach braucht der Kapitalismus zum Überleben ein »Außen«, das heißt Bereiche, die nicht den kapitalistischen Verwertungsgesetzen unterworfen sind. Dieser Gedanke findet sich bereits bei Rosa Luxemburg. Die Fähigkeit des Kapitalismus, sich solche Bereiche immer wieder selbst zu schaffen (De-Kommodifizierung), um sie später bei Bedarf wieder zu integrieren (Kommodifizierung), ist die Grundlage für seine außerordentliche Flexibilität und seine tendenziell unbegrenzte Überlebenskraft. Eine Sichtweise, die im Widerspruch zu Zusammenbruch-Theorien, also auch zu Rosa Luxemburg, steht.

Den Schwerpunkt seines Referats legt Dörre auf die Analyse der Entwicklungsdynamik des Finanzmarktkapitalismus. Um wirtschaftliches Wachstum unter diesen Bedingungen abzusichern, wurden alle Markt begrenzenden Institutionen und Regeln, also der Wohlfahrtsstaat insgesamt, dem Leitbild der »schöpferischen Zerstörung« unterworfen. Privatisierungen, Deregulierungsmaßnahmen, die Beschneidung von Sozialeigentum und Prekarisierungsstrategien waren hierfür geeignete Instrumente. Um die spezielle kapitalistische Dynamik differenziert beschreiben zu können, spricht Dörre von »primärer« (über eine restriktive Lohnpolitik) und »sekundärer Ausbeutung« (in Bereichen außerhalb der klassischen Lohnarbeit, also zum Beispiel unbezahlte »Reproduktionsarbeit«, Arbeit von MigrantInnen). Diese Unterscheidung, die bei Harvey nicht so explizit vollzogen wurde, macht eine differenzierte Analyse finanzkapitalistischer Landnahmen möglich. Eine beson-

dere Bedeutung für die Stabilisierungsfunktionen hat das entstehende Prekariat (als »ausgeschlossene Andere«). In diesem Zusammenhang führt er den Begriff der »Landnahme zweiter Ordnung« ein und sieht hierin die vorrangige Strategie des Finanzmarktkapitalismus. Als Beispiel für eine solche Strategie führt Dörre die Zersetzung der Macht der Lohnabhängigen an sowie die Enteignung »kollektiven Sozialeigentums«. Dörre betont, dass »Landnahmen« sich nicht von alleine (entsprechend den Gesetzen des »freien Marktes«) vollziehen, sondern dass sie mit politischer Macht durchgesetzt werden müssen. Eine zentrale Rolle spielen dabei Markt beherrschende Unternehmen (»Marktgiganten« nach Colin Crouch), die die Fähigkeit haben, wirtschaftliche Macht in politische Macht umzusetzen. Ohne die zusätzliche Installation einer spezifischen »social order« wäre das Funktionieren und die Stabilität einer neoliberalen Wirtschaftsordnung nicht vorstellbar.

Das Resultat dieser hemmungslosen finanzkapitalistischen Landnahmen ist nach Dörre eine »ökonomisch-ökologische Doppelkrise«. Ein Ausweg erscheint versperrt, weil das nötige wirtschaftliche Wachstum nicht ohne Verschärfung der ökologischen Krise vorstellbar ist. Ein Ausbleiben wirtschaftlichen Wachstums würde jedoch zu schwer regulierbaren sozialen Folgen führen. Es drohen den entwickelten Gesellschaften Umbrüche, »die ihre Basisinstitutionen – Erwerbsarbeit, die Wirtschaftsverfassung, den Wohlfahrtsstaat und die Demokratie – betreffen«. Nach Dörre müssen die Möglichkeiten einer Entwicklung zu einer »Postwachstumsgesellschaft« wissenschaftlich überprüft werden. Von einer »kritischen Soziologie« erwartet er, Konzepte zu entwickeln, »die eine tiefgreifende gesellschaftliche Transformation bei Wahrung, Ausbau und Erweiterung von Demokratie« denkbar erscheinen lassen.

Bernd Röttger setzt sich in seinem Referat »Kapitalistische Reproduktion und restringierte Emanzipation. Das Landnahme-Theorem und die Linie Luxemburg-Gramsci« ebenfalls mit dem Landnahme-Theorem auseinander. Er würdigt die von Dörre durchgeführte Erweiterung dieses Konzeptes zu einer Analyse-kategorie kapitalistischer Entwicklung über verschiedene historische Entwicklungsphasen hinweg. Gerade weil der erweiterte Landnahme-Begriff jede Dichotomie von Markt und Staat, die alle Globalisierungs- und Neoliberalismuskritik seit Jahren trägt, vermeide, gelänge es ihm den »Gesamtkomplex kapitalistischer Restrukturierung ins Visier zu nehmen« und so auch die Vielfältigkeit der Wege kapitalistischer Reproduktion zu erfassen. So etwa in den »Aushöhlungs- und Schwächungstendenzen von institutionalisierten Klassenkompromissen« (in Gestalt von Tarifverträgen), die eine neue Form kapitalistischer Expansion ermöglichten. Nach Röttger gelingt es Dörre auch, aus dem Zusammenspiel von »primärer« und »sekundärer Ausbeu-

tung« die Basis für das vorherrschende »Disziplinarregime« aufzuzeigen, mit dem die lebendige Arbeit an die neuen Produktionsweisen angepasst wird und gleichzeitig emanzipative Prozesse unterdrückt werden. Der erweiterte Landnahme-Begriff weist eine »immense Plausibilität« auf und kennzeichne tatsächlich die »Signatur einer Epoche«.

Röttger kritisiert dann das Konzept, weil das Landnahme-Theorem auch in seiner erweiterten Form kein Ersatz für eine allgemeine Theorie kapitalistischer Entwicklung sein kann. Dem Konzept gelingt es nicht, aufzuzeigen, in welchen »konkreten historischen Situationen bestimmte Formen der Landnahme möglich [sind], andere nicht oder nicht mehr«. Die Schwächen des Ansatzes zeigen sich, nach Röttger, vor allem in der Krisenanalyse: »Für die notwendige politökonomische Bestimmung der durch die jüngste Krise zementierten Handlungskorridore, in denen sich das Verhältnis von Akkumulation und Regulation ausbalancieren kann, fällt das Landnahme-Theorem [...] aus«. Röttger konstatiert deshalb bei Dörre ein strategisches Defizit und eine unzureichende Berücksichtigung der jeweils historisch-konkreten objektiven Strukturen der Kapitalreproduktion und der damit verbundenen Kämpfe. Als analytische Alternative schlägt Röttger eine an Peter Weiss im Zusammenhang seiner *Ästhetik des Widerstands* angedeutete »Linie Luxemburg-Gramsci« vor. Eine solche könne präziser krisentheoretische, übergangsstrategische und demokratiepolitische Fragen verknüpfen: Warum aus den objektiven Gründen bestimmter historischer Krisen (etwa der Überproduktionskrise der 1930er-Jahre oder der Profitklemme der 1970er-Jahre) bestimmte Krisenlösungen resultieren? Warum (und wie) progressive Krisenlösungen immer wieder erkämpft werden müssen? – und dass solche Lösungen demokratiepolitische Ansätze der emanzipatorischen Kräfte bedürfen.

David Salomon stellt sich in seinem Referat »Wie hegemonial ist die neoliberale Ideologie?« die Frage, ob die Hegemonie neoliberaler Ideologie vor ihrem Ende steht. Wegen der Mehrdeutigkeit des Begriffes »Ideologie« führt Salomon zunächst eine Begriffsklärung durch. Dabei stützt er sich hauptsächlich auf Gramsci. Als grundlegend für seine Überlegungen fasst er folgende Bestimmungen zusammen. Danach ist Ideologie – erstens – das Ergebnis einer »Bewusstwerdung sozialer Verhältnisse«. Damit wird ein »ideologisches Feld« umrissen, auf dem »[...] der Streit um die Umwälzung der ökonomischen Basis ausgetragen wird«. Ideologie ist in diesem Sinne – zweitens – ein Funktionsbegriff, der auf den Aspekt der Herrschaftsbegründung hinweist. Ideologien bekommen – drittens – eine Geschichtswirksamkeit, wenn sie »die Massen zum konkreten Handeln bringen«. Hierzu muss

sie – viertens – »in vielfältigen zivilgesellschaftlichen Institutionen und Apparaten organisiert sein«. Ihre Wirksamkeit hängt – fünftens – letztlich von den realen gesellschaftlichen Machtverhältnissen ab, aber auch von den Strukturen, auf denen die »zivilgesellschaftlichen Superstrukturen« basieren. Ideologien sind – sechstens – nicht identisch mit Wissenschaft, Philosophie oder Weltanschauung. Sie bezeichnen jedoch »jenen Aspekt an ihnen [...], der funktional in die Herrschaftsverhältnisse eingreift«. Die Ideologie macht – siebtens – eine Ideologiekritik notwendig, die ihren Bezug zu den konkreten gesellschaftlichen Verhältnissen und ihren Wahrheitsgehalt analysiert.

Salomon zeichnet den langen Weg der neoliberalen Ideologie zur hegemonialen Vormacht nach. Auf diesem Weg waren Kompromisse nötig. Diese betrafen zunächst das vielschichtige neoliberale Feld selbst, um eine Einigung auf weltanschauliche Grundprinzipien möglich zu machen (also freier Markt, Freiheit des Individuums, Freiheit des Unternehmertums, Wettbewerb etc.). Auch die Einführung der »sozialen Marktwirtschaft« in der eher kapitalismusfeindlichen Nachkriegszeit kann als gelungenere Kompromiss (Ludwig Erhard war Mitglied der *Mont Pelèrin Gesellschaft*) angesehen werden. Salomon verweist auf die Entfaltung produktiver Kräfte, die es erleichterten den Neoliberalismus konsensfähig und damit erfolgreich zu machen. Es gelang ihm berechnete (auch antikapitalistische) Kritik an der fordistischen Arbeits- und Lebenswelt zu absorbieren. Entscheidend aber war die Integration klassischer Mitte-Links-Parteien »in den herrschenden Machtblock« (Candeias).

Salomon kommt am Ende zu dem Ergebnis, dass das Vertrauen in die neoliberale Politik nach den Ereignissen der vergangenen Jahre schwer erschüttert ist. Die wirksamste Stütze der brüchig gewordenen Hegemonie ist jetzt der Mangel an alternativen (hegemoniefähigen) Projekten. Salomon sieht das Risiko, dass es auf diesem Boden bei einer wachsenden diffusen Unzufriedenheit zu einer aktiven Hinwendung zu radikalen, demokratiefeindlichen Ideologien kommen könnte. Aufgabe der Linken wäre es, ein kohärentes Programm zur Überwindung der Krise vorzulegen. Denn: »Ohne machtfähige Gegenhegemonie freilich bleibt auch eine angeschlagene Hegemonie herrschender sozialer Gruppen und ihrer Ideologien durchaus machtfähig.«

Ausblick: Die Braunschweiger Gramsci Tage 2012 haben als Rahmenthema »Transformation. Bedingungen schaffen für ein menschwürdiges Leben«. Das Thema greift Gedanken, wie sie insbesondere in dem Referat von Dörre angesprochen werden wieder auf. Im Mittelpunkt steht die Bedeutung des Reproduktionsbereiches für die kapitalistische Akkumulation und für die Lebensqualität der Lohnabhängigen.

Richard Detje, Frigga Haug, Tazio Müller, Bernd Röttger und Gabriele Winker werden diese Thematik in ihren Referaten und Seminaren bearbeiten.

Wolfenbüttel, den 30. August 2012

Christian Gaedt

## Anmerkungen

- 1 Gramsci, Antonio: »Gefängnishefte«, Hamburg 1991, Heft 13, Seite 1563.
- 2 Da für die Publikation von Seminaren keine angemessene Form gefunden werden konnte, sind sie in diesem Heft nicht enthalten. Es wurden folgende Seminare durchgeführt  
1. Vertiefungsseminar zu dem Referat von Klaus Dörre (Stefan Schmalz)  
2. »Kultur im Spannungsfeld zwischen Nationalkultur und globaler Kulturindustrie« (Sabine Kebir) und  
3. »Einführung in die gramscianische Hegemonietheorie« (Orhan Sat).
- 3 Die BIAP ist eine parteilich ungebundene Gruppe ohne feste Organisationsstruktur, die in Zusammenhang mit der »Erfurter Erklärung« (1997) gegründet wurde. Die BIAP unterstützt mit ihren Veranstaltungen Ansätze und Projekte einer linken Politik. Näheres unter [www.initiative-bs.de](http://www.initiative-bs.de). Zur Vorbereitung der jährlichen Braunschweiger Gramsci Tage gibt es eine spezielle Arbeitsgruppe, in der neben dem Autor Dr. Dieter Daunert, Olde Dibbern, Inge Gerlach, Burkhard Jäger, Benito Katzer, André Schlecht und Horst Vergin kontinuierlich zusammenarbeiten.
- 4 Die Organisatoren und Akteure sind in der Poetry Slam Szene verwurzelt. Zu dem Thema »Arbeit macht das Leben süß« trugen Dominik Bartels, Axel Klingenberg, Roland Kremer und Jan Egge Sedelies Texte und Lieder vor.
- 5 Siehe Cerroni, Umberto: »Gramsci Lexikon«, Hamburg 1979, Seite 33.
- 6 Gramsci: 1991, Heft 28, Seite 2232.



# Grußworte

Stephan Krull

## Grußwort zu den 5. Braunschweiger Gramsci-Tage

Zum fünften Mal finden in jährlichem Abstand die Gramsci Tage hier in Braunschweig mit einem kleinen Abstecher nach Wolfsburg statt. Um die Gramsci Tage herum hat sich eine gute Kooperation zwischen der veranstaltenden *Braunschweiger Initiative für eine andere Politik* (BIAP) mit der *Rosa-Luxemburg-Stiftung* Niedersachsen, dem DGB in der Region sowie punktuell mit der IG Metall in Wolfsburg und dem italienischen Kulturinstitut entwickelt. Das gibt mir als Vertreter *der Rosa-Luxemburg-Stiftung* Niedersachsen die gern wahrgenommene Gelegenheit zu sagen, dass wir dieses Format von Beginn an begrüßt und großzügig unterstützt haben. Dieses auch, um öffentlich zu informieren über die uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel, die wir mit Vergnügen für solche aufklärerische Bildungsarbeit und kritische Debatte ausgeben.

Dass heute der 62. Jahrestag der Gründung der 1990 wieder untergegangenen Deutschen Demokratischen Republik ist, hat bei der Vorbereitung der Gramsci Tage 2011 wohl keine Rolle gespielt, bleibt wahrscheinlich nur eine kleine List der Geschichte. Dennoch will ich an dieses Datum erinnern, weil es zur Geschichte der Linken dazugehört. Auch die nach 22 Jahren nicht endende Delegitimierung der DDR durch die Justiz und die herrschenden Ideologen Deutschlands erinnert uns daran. Weitere Gründe für Erinnerung und kritische Reflexion sind die positiven wie negativen Erfahrungen, die in und mit der DDR gemacht wurden. Sie immer wieder zu bearbeiten ist so bedeutsam, weil die Gründung und Existenz der DDR ein ernsthafter Versuch waren, eine alternative Gesellschaftsordnung zu entwickeln. Dass dieses im Ergebnis des von Nazideutschland ausgegangenen Völkermordens im Zweiten Weltkrieg, im Schatten des Kalten Krieges und nur unter dem löchriger werdenden Schutzschirm der Sowjetunion möglich war, macht schon Geburtsfehler

und Existenz der DDR fragwürdig. Dass sich dennoch die DDR für viele Jahre zum sozialpolitischen Gewissen des westlichen Pendants, der BRD, entwickeln konnte, dass die Lohnabhängigen und die sozial Benachteiligten durch relativen Wohlstand und relative soziale Sicherheit davon »profitieren« konnten, macht den Untergang der DDR zu einem einschneidenden Ereignis für die weitere Entwicklung und den Abbau des Sozialstaates. Die Auseinandersetzung mit der DDR, einerseits Garant für die Abwesenheit von Krieg in Europa, andererseits ein Staat mit erheblichen Defiziten in der demokratischen Beteiligung, bringt wichtige Erkenntnisse für neue Anläufe zu Transformation, Revolution und Alternativen zum Kapitalismus.

Diese Gramsci Tage mit ihren anspruchs- und voraussetzungsvollen Vorträgen, Seminaren und Diskussionen – nunmehr dieses Buch mit den Aufsätzen – sind nützlich für Information und Austausch, sind Ort und Zeit der Selbstverständigung von und für Menschen, die die Dominanz und Deutungsherrschaft der neoliberalen Ideologie in Frage stellen, die Landnahme des Öffentlichen und Sozialen durch die herrschenden Finanzgruppen nicht akzeptieren und so nach neuen und gangbaren Wegen aus der permanenten Krise und dem Krisen verursachenden kapitalistischen System suchen. Diese große Krise ist ein grandioses Scheitern der neoliberalen Ideologie und weist deshalb in eine grundsätzlich andere politische Richtung. Vorläufig konnten die reaktionären und konservativen Kräfte in Deutschland mit der nationalistischen Standortdemagogie und mit Hilfe von Brückenköpfen auch in den Gewerkschaften (Lohnzurückhaltung, Abwrackprämie, Unterstützung EU-Politik etc. pp.) die Chancen der Krise für sich nutzen – daher deren hektische Aktivitäten, die nie für möglich gehaltenen Summen und Ausschüttungen an die Banken, die vorher nicht denkbare Umverteilung von arm zu reich und die große Angst der Reichen und Schönen vor dem Widerstand relevanter Teile der Bevölkerung. Die Angst der Herrschenden ist berechtigt und begründet, denn diese Politik der sozialen Gewalt gegen Millionen Menschen wird sich als Pyrrhus-Sieg herausstellen. Diese Politik stößt zunehmend auf Widerstand und verrennt sich in ökonomischen Sackgassen. Die Widersprüche werden am höchst ungerecht verteilten gesellschaftlichen Reichtum deutlich.



# Biografisches

**Eduardo Hughes Galeano**, geboren 1940 in Montevideo (Uruguay). Galeano wurde mit 20 Jahren stellvertretender Chefredakteur der bekannten Zeitschrift für Kultur und Politik *Marcha* in Montevideo. Zwischen 1964 und 1966 war er Direktor von *Epoca*, der Zeitschrift der »unabhängigen Linken« in Uruguay. 1973 übernahm er in Buenos Aires die Chefredaktion der Zeitschrift *Crisis* und leitete sie bis zur Schließung des Verlages 1976. Ab 1976 lebte Galeano im spanischen Exil. Im Frühjahr 1985 kehrte er nach Montevideo zurück. Zu Eduardo Galeanos wichtigsten Veröffentlichungen in deutscher Sprache gehören *Die offenen Adern Lateinamerikas* (17. Auflage 2003) und *Die Füße nach oben. Zustand und Zukunft einer verkehrten Welt* (Peter Hammer Verlag).

(Verlagsmitteilung, zit. aus Eduardo Galeano „Erinnerung an das Feuer“, Peter Hammer Verlag, 2004)

## Erinnerung an das Feuer

wird hoffentlich helfen können, der Geschichte ihren Atem und ihre Freiheit zurückzugeben und sie wieder zu Wort kommen zu lassen. Über Jahrhunderte hinweg hat Lateinamerika nicht nur darunter gelitten, daß man sein Gold, sein Silber, seinen Schwefel, seinen Kautschuk, sein Kupfer, sein Erdöl plünderte: man hat ihm auch das Gedächtnis geraubt. Schon früh wurde es von denen, die ihm das Sein verwehrten, zum Verlust der Erinnerung verdammt... Ich wollte kein objektives Werk schreiben. Weder wollte noch konnte ich das. Nichts an diesem Bericht über die Geschichte ist neutral. Ich bin unfähig zur Distanz, ich ergreife Partei: das bekenne ich ohne Reue. Dennoch stützt sich jedes Bruchstück dieses großangelegten Mosaiks auf eine solide dokumentarische Grundlage. Alles, was ich hier erzähle, hat sich tatsächlich zugetragen, auch wenn ich es auf meine Art und Weise erzähle.

**Klaus Dörre.** Studium der Politikwissenschaft, Soziologie, Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Volkswirtschaftslehre an der Philipps-Universität Marburg. 1989–1991 Arbeit an der Dissertation zum Thema *Junge GewerkschafterInnen. Vom Klassenindividuum zum Aktivbürger*. 1992 Promotion. Seit 2001 geschäftsführender Direktor des Forschungsinstituts Arbeit, Bildung, Partizipation an der Ruhr-Universität Bochum. 2002 Habilitation an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen zum Thema *Kampf um Beteiligung. Arbeit, Partizipation und industrielle Beziehungen im flexiblen Kapitalismus*. Seit 2005 Professor für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie an der Friedrich-Schiller Universität Jena.  
Foto: Michael Schinke

#### **Publikationen (Auswahl):**

- Capitalism, Landnahme and Social Time Régimes: An Outline, in: *Time & Society*, 2/2011, Seite 1–25.
- Soziologie – Kapitalismus – Kritik. Eine Debatte*. Gemeinsam mit Stephan Lessenich, Hartmut Rosa und unter Mitarbeit von Thomas Barth, Frankfurt am Main 2009.
- Prekariät, Abstieg, Ausgrenzung – Die soziale Frage am Beginn des 21. Jahrhunderts*. Gemeinsam mit Robert Castel unter Mitarbeit von Peter Bescherer (Hrsg.), Frankfurt am Main 2009.

**Wolfgang Fritz Haug.** Studium: Tübingen, 1955: Romanistik, Altägyptische Literatur. Montpellier (Frankreich), 1955-1956: Französische Sprache, Literatur und Geschichte sowie im gleichen Zeitraum an der *Ecole des Beaux Arts*, Montpellier: Malerei. Berlin, Freie Universität, 1956-1963: Philosophie, Romanistik, Religionswissenschaft. Perugia (Italien), 1958: Italienische Sprache, Literatur und Geschichte. Berufliche Tätigkeiten: Professor für Philosophie Institut für Philosophie, Freie Universität Berlin, 1979–2001. Gast-Professuren u. a.: Universitäten von Marburg, Zürich, Paris, Puebla (Mexiko), Roskilde (Dänemark), Kunsthochschulen von Berlin und Hamburg sowie Institute of Philosophy und Chinese Academy of Social Sciences, 2005.

Sonstige Tätigkeiten: Geschäftsführer des Argument Verlags, 1959–1997. Mitglied des internationalen Beirats von *Socialism in the World*, Belgrad, 1984–1989. Gründer der Berliner Volksuniversität, 1980. Gründungsvorsitzender des Berliner Instituts für kritische Theorie (InkriT) e.V., 1996–2001. Wissenschaftliche Leitung des InkriT, seit 2001.

#### **Publikationen (Auswahl):**

- Hightech-Kapitalismus in Krise*. Hamburg, 2009.
- Neue Vorlesungen zur Einführung ins »Kapital«*. Hamburg, 2006.
- Einführung in marxistisches Philosophieren*. Hamburg, 2006, 2. Auflage 2009.

*Philosophieren mit Brecht und Gramsci.* Hamburg, Neuauflage 2006.  
*High-Tech-Kapitalismus. Analysen zu Produktionsweise, Arbeit, Sexualität, Krieg und Hegemonie.* Hamburg, 2. Auflage 2005.  
*Politisch richtig oder Richtig politisch Linke Politik im transnationalen High-Tech-Kapitalismus.* Hamburg, 1999.  
*Elemente einer Theorie des Ideologischen, Argument-Sonderband AS 203,* 1993  
*Warenästhetik und kapitalistische Massenkultur,* Hamburg, 1980.  
**Herausgeber:**  
*Das Argument – Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften,* seit 1959.  
*Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus.* Hamburg 1994ff.  
*Antonio Gramsci: Gefängnishefte* (10 Bände), gemeinsam mit Klaus Bochmann und Peter Jehle Hamburg 1999–2004.  
Weitere Informationen: <http://www.wolfgangfritzhaug.inkrit.de/>

**Bernd Röttger.** Sozialwissenschaftler, Bildungsarbeiter und Autor. Lehrbeauftragter an der Universität Wien. Redakteur *Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften.*

Zahlreiche Veröffentlichungen zur Entwicklung des Staates und zur Gewerkschaftspolitik, u. a.: *Neoliberale Globalisierung und eurokapitalistische Regulation. Die politische Konstitution des Marktes,* Münster 1997; *Im Schatten der Globalisierung. Strukturpolitik, Netzwerke und Gewerkschaften in alten Industrieregionen.* (zusammen mit Klaus Dörre, Wiesbaden 2006).

Weitere Informationen:

[http://www.soziologie.uni-jena.de/soziologie\\_multimedia/Downloads/LSDoerre/Ver\\_366ffRoettger.pdf](http://www.soziologie.uni-jena.de/soziologie_multimedia/Downloads/LSDoerre/Ver_366ffRoettger.pdf)

**David Salomon.** Dr. phil., Politikwissenschaftler und Publizist, bis zum Sommersemester 2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Marburg und Darmstadt. Im Wintersemester 2011/12 Vertretung der Professur Didaktik der Sozialwissenschaften an der Universität Frankfurt. Dissertation: *Die Politik des jungen Brecht.* Jüngste Veröffentlichung u. a.: mit Frank Deppe und Ingar Soltz: *Imperialismus,* Köln 2011. Aufsätze zum Thema u. a.: Der Intellektuelle der sozialen Frage, in: *Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung* Nr. 70, 2007; Gramsci, die deutsche Linke und das Problem der Nation, in: *Marxistische Blätter* 1–2008; Elemente neuer Bürgerlichkeit, in: *Prokla,* 160, 2010.







## Aktuelle Titel aus der Reihe LAIKAtheorie

LAIKAtheorie 11 **Werner Seppmann: Ausgrenzung und Herrschaft – Prekarisierung als Klassenfrage** 264 Seiten, Preis 24,90 EUR, erscheint zur Leipziger Buchmesse im März 2013 · ISBN: 978-3-942281-36-2

LAIKAtheorie 12 **Markus Metz, Georg Seeßlen: Bürger erhebt euch! Postdemokratie, Neoliberalismus und ziviler Ungehorsam**, 382 Seiten, Preis 24,90 EUR, erschienen im März 2012 · ISBN: 978-3-942281-11-9

LAIKAtheorie 13 **Tiqqun: Alles ist gescheitert, es lebe der Kommunismus!**, ca. 240 Seiten, Preis ca. 17,80 EUR, erscheint im Frühjahr 2013 · ISBN: 978-3-942281-12-6

LAIKAtheorie 14 **Rainer Just, Gabriel Ramin Schor (Hrsg.): Vorboten der Barbarei. Zum Massaker von Utøya**, 144 Seiten, Preis 17,90 EUR, erschienen im Oktober 2011 · ISBN: 978-3-942281-19-5

LAIKAtheorie 15 **Daniel Bensaïd: Die Enteigneten. Karl Marx, die Holzdiebe und das Recht der Armen**, 120 Seiten, Preis 14,90 EUR, erschienen im März 2012 · ISBN: 978-3-942281-22-5

LAIKAtheorie 16 **Samir Amin: Das globalisierte Wertgesetz**, 136 Seiten, Preis 14,90 EUR, erschienen im März 2012 · ISBN: 978-3-942281-21-8

LAIKAtheorie 17 **Slavoj Žižek/Costas Douzinas (Hrsg.) Die Idee des Kommunismus Bd. I**, 270 Seiten, Preis 24 EUR, erschienen im Oktober 2012 · ISBN: 978-3-942281-28-7

LAIKAtheorie 18 **Slavoj Žižek/Alain Badiou (Hrsg.) Die Idee des Kommunismus Bd. II**, 288 Seiten, 24 EUR, erschienen im Oktober 2012 · ISBN: 978-3-942281-29-4

LAIKAtheorie 19 **Moshe Zuckermann: Wider den Zeitgeist Bd. I – Aufsätze und Gespräche über Juden, Deutsche, den Nahostkonflikt und Antisemitismus**, 206 Seiten, Preis 21 EUR, erschienen im Oktober 2012 · ISBN: 978-3-942281-35-5

LAIKAtheorie 20 **Moshe Zuckermann: Wider den Zeitgeist Bd. II – Zur Aktualität der Kritischen Theorie**, 160 Seiten, Preis 20 EUR, erscheint zur Leipziger Buchmesse im März 2013 · ISBN: 978-3-942281-39-3

LAIKAtheorie 21 **Ilan Pappé/Jamil Hilal (Hrsg.): Zu beiden Seiten der Mauer – Ansichten zur israelisch-palästinensischen Geschichte**, 448 Seiten, Preis 29 EUR, erscheint zur Leipziger Buchmesse im März 2013 · ISBN 978-3-942281-38-6

LAIKAtheorie 22 **Christian Gaedt (Hrsg.): Krise der Ökonomie – Krise der Hegemonie? Die Überlebenskunst des Kapitalismus**, 128 Seiten, Preis 14,90 EUR, erscheint zur Leipziger Buchmesse im März 2013 · ISBN 978-3-942281-50-8

LAIKAtheorie 23 **Moshe Machover: Israelis und Palästinenser – Konflikt und Lösung**, ca. 400 Seiten, Preis ca. 29 EUR, erscheint im Frühjahr 2013 · ISBN 978-3-942281-40-9

LAIKAtheorie 24 **John Bellamy Foster: Ökologische Revolution – Frieden zwischen Mensch und Natur**, ca. 400 Seiten, Preis ca. 33 EUR, erscheint im 1. Halbjahr 2013 · ISBN 978-3-942281-41-6

LAIKAtheorie 25 **Federico Campagna und Emanuele Campiglio (Hrsg.): Wofür wir kämpfen – Manifest des Radikalen Kollektivs**, ca. 350 Seiten, Preis ca. 24,90€, erscheint im Frühjahr 2013 · ISBN 978-3-942281-51-5

LAIKA-Verlag

# BIBLIOTHEK DES WIDERSTANDS

Die BIBLIOTHEK DES WIDERSTANDS dokumentiert und reflektiert Kämpfe für soziale Veränderung, weltweit von den Sechziger Jahren bis heute. Jeder Band ist ein LAIKA-Mediabook: ein Hardcover-Buch mit einer Dokumentarfilm-DVD. Rund einhundert Bände wird die Reihe insgesamt umfassen. Viele Filme erscheinen dabei erstmals im deutschsprachigen Raum. Die Bibliothek des Widerstands wird herausgegeben vom LAIKA-Verlag in Kooperation mit der Tageszeitung *junge Welt*.

**Band 1:** Der 2. Juni 1967

24,90 €, ISBN 978-3-942281-70-6

**Band 2:** Angela Davis

24,90 €, ISBN: 978-3-942281-71-3

**Band 3:** Schrei im Dezember

19,90 €, ISBN 978-3-942281-72-0

**Band 4:** Krawall

19,90 €, ISBN 978-3-942281-73-7

**Band 5:** Rebels with a Cause

19,90 €, ISBN 978-3-942281-74-4

**Band 6:** The Weather Underground

26,90 €, ISBN: 978-3-942281-75-1

**Band 7:** Die Schlacht um Chile

29,90 €, ISBN 978-3-942281-76-8

**Band 8:** Dass Du zwei Tage schweigst unter der Folter!

24,90 €, ISBN 978-3-942281-77-5

**Band 9:** Panteón Militar – Kreuzzug gegen die Subversion

19,90 €, ISBN 978-3-942281-78-2

**Band 10:** Attac – Gipfelstürmer und Straßenkämpfer

24,90 €, ISBN 978-3-942281-79-9

**Band 11:** Mir – Die revolutionäre Linke in Chile

19,90 €, ISBN 978-3-942281-80-5

**Band 12:** Rudi Dutschke – aufrecht gehen

29,90 €, ISBN: 978-3-942281-81-2

**Band 13:** Phoolan Devi – Die Rebellin

24,90 €, ISBN 978-3-942281-83-6

**Band 14:** Mumia Abu-Jamal

24,90 €, ISBN 978-3-942281-84-3

**Band 15:** 25. April 1974 – Die Nelkenrevolution

24,90 €, ISBN 978-3-942281-85-0

**Band 16:** Paris Mai 68 – Die Phantasie an die Macht

29,90 €, ISBN 978-3-942281-86-7

**Band 17:** Die blutigen Tage von Genua 2001

– G8-Gipfel, Widerstand und Repression  
24,90 €, ISBN: 978-3-942281-87-4

**Band 18:** Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv I – Die AKW-Protestbewegung von Brokdorf bis Wyhl

29,90 €, ISBN: 978-3-942281-01-0

**Band 19:** Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv II

29,90 €, ISBN: 978-3-942281-02-7

**Band 20:** Black Panther\*

24,90 €, ISBN: 978-3-942281-04-1

**Band 21:** Wir wollen alles – Häuserkampf I – Der Beginn einer Bewegung

29,90 €, ISBN: 978-3-942281-05-8

**Band 22:** Wir wollen alles – Häuserkampf II\* – Der Kampf geht weiter

29,90 €, ISBN: 978-3-942281-18-8

**Band 23:** Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv III – Die Krebsfälle in der Elbmarsch/ Der GAU in Fukushima

29,90 €, ISBN: 978-3-942281-02-7

**Band 24:** Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv IV – Gorleben, Gronau, Asse und der Castor-Widerstand

29,90 €, ISBN 978-3-942281-26-3

**Band 25:** Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv V\* – Endlager und Perspektiven der Anti-AKW-Bewegung

29,90 €, ISBN 978-3-942281-27-0

**Band 26:** Wir wollen alles – Häuserkampf III\* – Der Kampf geht weiter

29,90 €, ISBN 978-3-942281-06-5

**Band 27:** Geschichte wird gemacht! Etappen des globalen Widerstands\*

29,90 €, ISBN 978-3-942281-52-2

\*erscheint 2013